

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 13

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie spinnt, aber sie ist halt eine Ausländerin

Von Erika Monterie-Adam

Kürzlich traf ich in Amsterdam eine Schweizerin und fragte sie, wie es ihr in Holland gefalle. «Gut», sagte sie, «ich habe dieses Jahr sogar Geburtstag gefeiert.» «Waaas?» schrie ich und fiel fast vom Stuhl. Ich habe es nämlich, nach mehr als zwanzig Jahren, noch nicht soweit gebracht. Aber wenn man in Holland ganz dazugehören will, sollte man Geburtstag feiern. Das ist hier eine sehr wichtige Sache.

Schon vor dem Kindergarten fängt es an. Wenn der Jantje laut heulend nach Hause kommt, ist er nicht etwa vom Kletterturm gefallen. Nein, es ist viel, viel schlimmer. Er schluchzt: «Mami, beim Karelje dauert der Geburtstag fünf Stunden und bei mir nur vier. Und er darf zehn Freunde einladen, und bei mir sind es immer nur sechs.» Mami hat es nicht leicht, sie wird sich etwas einfallen lassen müssen.

Meistens ist so eine Mutter schon vor dem Fest ziemlich erledigt. Sie hat einen ganzen Tag lang Einkaufstaschen geschleppt,

Möbel verschoben, einige hundert Meter Girlanden aufgehängt und den Hund zu Bekannten gebracht, denn er würde das Fest kaum unbeschädigt überleben.

Am Geburtstag muss sie Kuchen verteilen, ausgeleerte Limonade wegputzen, immer neue Spiele organisieren, Tränen trocknen und dafür sorgen, dass Fenster und Möbel ganz bleiben, wenn möglich auch die Kinder.

Unser Freund Hendrik hat Kindergarten- und Schulzeit hinter sich und findet Geburtstag-Feiern immer noch lustig. Er kann es sich gar nicht leisten, weniger als zwanzig Leute einzuladen, sonst sagen die Nachbarn, er spinne. Wer «jemand» ist, empfängt so viele Gäste, dass auf der Hauptstrasse ein Stau von mindestens zwei Kilometern entsteht oder wenigstens ein anständiges Verkehrschaos im Quartier.

Das Fest bei Hendrik beginnt ganz harmlos mit Kaffee und Kuchen. Auf einem Tisch stehen alle Geschenke, und man erwar-

tet, dass jeder Gast sie bewundert oder bestaunt. Ich sehe einen Porzellanhund neben einem Klosettrollenhalter mit Musik, einen «antiken» Kerzenständer (made in Hongkong), Socken gestreift und Socken getupft und Taschentücher, genug bis ins Jahr 2050.

Später wird Alkoholisches und Salziges herumgereicht. Die Stimmung wird immer fröhlicher, auf jeden Fall immer lauter, und wenn Jacques lacht, hängen nachher alle Bilder schief. Jemand beginnt zu singen und tanzt dazu. Andere machen mit. Bei den Nachbarn zittern die Wände, und die Lampen schwanken hin und her. Aber es sind Holländer, und sie sagen nur: «Ach, nebenan wird Geburtstag gefeiert.»

Nüsschen und Käsestängeli kommen vorbei. Jacques hat wahrscheinlich drei Tage lang gefastet, denn er greift immer noch zu, buchstäblich, und die Geneverflasche hat er gleich neben seinen Stuhl gestellt.

Einige Gäste verabschieden sich. Sie haben genug gegessen und getrunken und alle siebenundfünfzig Witze gehört. Die «Bleiber» haben es immer noch lustig. Sie gehen erst um zwei Uhr nach Hause. Autotüren schlagen zu, und jeder hupt noch zweimal zum Abschied. Wenn die ganze Nachbarschaft geweckt wird, ist das nicht so schlimm. Für Geburtstagsfeiern hat man hier Verständnis.

Hendrik zählt die leeren Flaschen: 57 – ein Rekord! Seit dem Kindergartenalter hat sich gar nicht viel geändert.

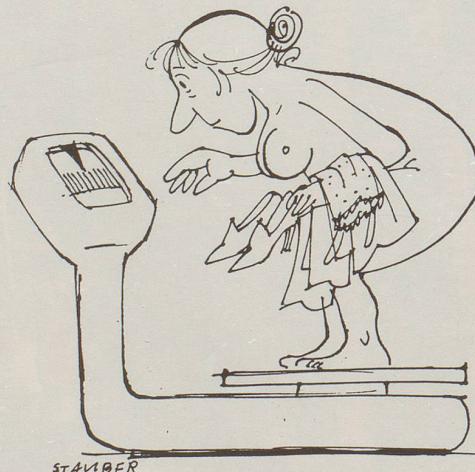
Ich bin sehr glücklich hier in Holland, aber wenn ich Geburtstag habe, streike ich. Meistens fahren wir an die Nordsee und machen einen Spaziergang, und nachher essen wir in einem indonesischen Restaurant. Aber es braucht einen Mut dazu. Wahrscheinlich sagen die Leute von mir: «Sie spinnt, aber sie ist halt eine Ausländerin.»

Kannitverstan

Von Vreni Neher

Die vielen Kunden der Spar- und Leihkasse wurden an der Garantienversammlung für ihre Treue zur Dorfbank mit einem Geschenk in Form eines kleinen, flachen Reiseweckers belohnt. Kundengeschenke sind oft Glückssache, doch diese Aufmerksamkeit wurde allgemein mit Dank entgegengenommen.

In unserem Haushalt existieren aber bereits mehrere dieser Exemplare in Mini-Taschenformat, die gelegentlich auch mal funktionieren. Technische Apparate, ob gross oder klein, interessieren mich nur, wenn ich sie auf Anhieb begreifen kann. Die vollelektronische Schreibmaschine, das Weihnachtsgeschenk meiner Lieben, so praktisch und so einfach in der Bedienung, entpuppte sich zum Beispiel als ein fürchterlich kompliziertes Ding, das ein längeres, eingehendes Studium voraussetzte, dem ich nicht gewachsen



war. Kurz – ein Fiasko. Mehr gelangweilt als interessiert fingerte ich nun am kleinen Reisewecker herum, in der Hoffnung, diesem jüngsten Mitglied unserer Weckersammlung auf Anhieb einen Alarmton zu entlocken – Fehlanzeige! So musste ich wohl oder übel die Gebrauchsanweisung zur Hand nehmen. Wörtlich standen da folgende Erklärungen: «Guter läutener Alarm mit 7–8 Minuten Schläfchen. Mikrolampe zum mehr angenehmen Lesen in der Dunkel-

heit. Drücken und Halten HR Knopf kann man die Stunde beliebig um ein PPS Ratio laufen und beim Wiedermaligen Drücken der Lösungsoperation macht den Lauf um die Geschwindigkeit der Handoperation.» Alles klar, nix Problem! Und weiter war zu lesen: «Gleich wie der Knopf von HR drücken Sie den um die Minute um eine Rechnung pro Sekunde zu laufen.» Diese Funktionsbeschreibung war zu schön, um wahr zu sein, so dass ich mich begierig weiter

hineinvertiepte. «Wenn die Grundzeit die vorausgeplante Alarmzeit entspricht, bei Alarm 1 st. hervorgebracht. Die Alarmstimme wird nach 1 Minute Arbeit aufgehört. Wenn Sie dann da «Schläfchen» drücken während der Alarmzeit wird die Stimme sofort aufgehört. Jedoch der Alarm wird nicht wirken wenn der für komplexe 7–8 Minuten geläutet hat, wenn nicht der zweite Korrespondenz nach 24 Stunden.» Où sont les réveilles d'antan? Diese wundervoll scheppernden Wecker unserer Vorfahren? Gott sei gelobt, ich bin von Natur aus eine begeisterte Frühaufsteherin und brauche sie überhaupt nicht, diese modernen Alarm-Schlafchendrucker!